Danziger Dampfboot.

№ 268. **1867.**

Freitag, den 15. November. **38ster Jahrgang.**



Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Mittwoch 13. November.

Die Bürgerschaft nahm in heutiger Sitzung den Antrag Halben's auf Verfassungsrevision in erster Lesung mit unbedeutender Majorität an.

Dresden, Donnerstag 14. November.

Die zweite Kammer hat heute in der Schlußabstimmung die Kirchenvorstands- und Synodalordnung in der beschlossenen Fassung mit 55 gegen 12 Stimmen angenommen.

Leipzig, Donnerstag 14. November.

Anläßlich der von der ersten Kammer beschlossenen Verwerfung der Anträge des hiesigen Bürgermeisters Koch, betreffend den Erlaß eines neuen Wahlgesetzes für die sächsische Volksvertretung, werden sowohl in der Bürgerschaft wie auch von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung Anträge auf Zustimmungs-Adressen für Herrn Koch vorbereitet.

München, Donnerstag 14. November.

Der Wehrgesetzentwurf gelangte gestern aus den Händen des Referenten Stauffenberg an die Mitglieder des Ausschusses der Abgeordnetenkammer. Die von dem Referenten vorgeschlagenen Aenderungen geben dem Entwurfe eine fast vollständig neue Fassung. Der Ausschuß wird die Berathung demnächst beginnen.

Wien, Donnerstag 14. November.

Die „Wiener Presse" will wissen, England stehe den schwebenden Verhandlungen der Mächte mit der Pforte nicht mehr ganz ferne und befürworte bei der türkischen Regierung, wenn auch nicht die Abtretung der Insel Kandia, so doch eine Grenzberichtigung auf dem Festlande zu Gunsten Griechenlands, um diesem Staate eine größere Lebensfähigkeit zu geben. — Die „Debatte" behauptet, weder von Seiten Englands noch Rußlands würden Einwendungen gegen die Wahl der Stadt Rom für den Zusammentritt der Konferenz erhoben. — Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Neuwahlen für die dortigen Kammern in der nächsten Woche stattfinden werden.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über das Delegationsgesetz zum Abschluß gebracht. Frhr. v. Beust erklärte beim Schluß der Debatte, daß auch er das vorliegende Gesetz nicht als ein Ideal konstitutionellen Lebens betrachte, indessen müsse man doch abwarten, ob die in übertriebener Weise geschilderten nachtheiligen Folgen auch wirklich eintreten würden. Es sei zu hoffen, daß die Delegirten Friedensboten für das Reich sein würden. Freiherr v. Beust entkräftete sodann die der Regierung in dieser Frage gemachten Vorwürfe und erklärte schließlich unter dem Beifall des Hauses, daß sämmtliche auf den Ausgleich bezüglichen Gesetze als ein Ganzes der kaiserlichen Sanktion unterbreitet würden. — Es wurde sodann in die Spezial-Debatte eingetreten und die Paragraphen 1 und 2 mit allen gegen 4 Stimmen angenommen.

— Das Abendblatt der „Neuen freien Presse" meldet: Depeschen aus Konstantinopel erwähnen des Gerüchts, daß der dortige russische Gesandte General Ignatieff bestimmt sei, an Stelle des Fürsten Gortschakoff das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Bukarest, Mittwoch 13. November.

In Folge einer an das Ministerium gerichteten heftigen Interpellation des Deputirten Jepuriano sind Senat und Deputirtenkammer heute durch fürstliches Dekret aufgelöst worden.

Florenz, Mittwoch 13. November.

Die Journale beurtheilen im Allgemeinen die Note Menabrea's günstig und finden dadurch die Nationalehre gewahrt.

— „Nazione" will aus der Sprache des „Moniteur" schließen, daß der Kaiser Napoleon sich den Anschauungen der reaktionären Partei abgewendet habe. — „Opinione" schreibt: Da die römischen Blätter jeden Tag wiederholen, daß die Ruhe vollständig wiederhergestellt ist, so dürfte das Aufhören der französischen Occupation nahe bevorstehen.

Rom, Mittwoch 13. November.

Der Papst empfing heute das französische Offizier-Corps. Failly hob hervor, daß die Armee sich durch die Vertheidigung der Sache des Papstes beglückt fühle. Der Papst drückte seinen Dank und die lebhafteste Befriedigung aus darüber, daß er von der französischen Armee in Zeiten großer Gefahr umgeben sei. Auch Italien sei Frankreich zu Danke verpflichtet, weil es durch Frankreich von dem Treiben der Anarchisten befreit. Beklagenswerth sei es, daß Italien sich zuchtloser Massen gleichsam als Avantgarde seiner eigenen Invasions-Projekte bedient habe. Der Papst betonte die Treue der päpstlichen Armee, welche ihm allein geblieben, um die geistliche Oberhoheit unabhängig auszuüben. Die französischen Truppen seien gerade rechtzeitig gekommen, um die edlen Anstrengungen der päpstlichen Truppen zu krönen. Hinweisend auf die Demonstrationen, welche überall zu Gunsten des Papstthums stattgefunden, schloß der Papst damit, daß er Frankreich, dessen Armee und dem Regierungs-Oberhaupt seinen Segen ertheilte.

Paris, Donnerstag 14. November.

Gestern haben hier Verhaftungen stattgefunden, angeblich 18, darunter ein Professor und ein Advokat. Als Grund der Verhaftungen wird die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft angegeben.

— Ein im „Moniteur" mitgetheiltes Dekret ernennt Magne zum Finanzminister, Pinard zum Minister des Innern und Lavalette zum Mitglied des Geheimen Raths. Ein anderes Dekret suspendirt bis auf Weiteres die Ordre auf einen Steuerzuschlag auf das von fremdländischen Schiffen importirte Getreide und Mehl. — Der „Moniteur" veröffentlicht einen offiziellen Rapport Failly's, der den päpstlichen Truppen hohes Lob über den Kampf bei Montano spendet, und fügt hinzu: die nach Spezzia transportirten, dann freigelassenen Gefangenen, welche mit den Garibaldianern den ersten Kampf bei Monte-Rotondo gehabt, wurden auf ihren Wunsch auf einem italienischen Dampfer nach Civita-Vecchia übergeführt.

— Die „Patrie" meldet, der italienische Gesandte Nigra wird sich nach London begeben, um mit der englischen Regierung über das Konferenzprojekt in Berathung zu treten. — Die Anzahl der vorgestern vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf acht. — Die „France" bestätigt, daß die Einladungen zur Konferenz weder über Ort noch Termin des Zusammentritts Andeutungen enthalten; doch sei als beinahe sicher anzusehen, daß die Konferenz in Paris zusammentreten wird. — Dem „Etendard" zufolge begiebt sich der diesseitige Gesandte in London, Fürst Latour d'Auvergne, übermorgen auf seinen Posten zurück.

— Ueber die Mission des italienischen Gesandten Nigra nach London wird von der „Patrie" weiter mitgetheilt. Ritter Nigra sei beauftragt, dem britischen Kabinet zu notifiziren, daß Italien dem Konferenzprojekte im Prinzip beigetreten sei.

London, Donnerstag 14. November.

Die „Englische Corresp." meldet: Der französische Geschäftsträger hat gestern Lord Stanley eine Einladung zur Conferenz überreicht. Sie enthält keine bestimmten Andeutungen betreffend der Basis der Verhandlungen, des Versammlungsortes und des Termines. — Die „Times" schreibt: Sämmtliche Mächte, Spanien und Rußland ausgenommen, sind dem Congresse abgeneigt.

Politische Rundschau.

Ueber die Physiognomie des heute zusammengetretenen Abgeordnetenhauses schreibt ein Berliner Correspondent Folgendes: „Auf der rechten Seite sind die drei ersten Bänke dicht neben dem Präsidium von den Mitgliedern des linken Centrums (Stavenhagen, v. Bockum-Dolffs, Gneist rc.), ferner die drei ersten Bänke neben dem Centrum von den Altliberalen belegt, vor diesem Flügel befinden sich an einem Klapptische zwei Stühle, welche vom Grafen Schwerin und dem Freiherrn v. Patow belegt sind; die ganze übrige rechte Seite nehmen die Conservativen ein, die Freiconservativen sitzen auf den Bänken neben dem Ministertisch. Das Centrum ist wieder, wie in früheren Sessionen, den Klerikalen eingeräumt. Die zwei ersten Bänke daneben auf der Linken sind von Nationalliberalen (Reichenheim rc., ferner Dr. Engel) besetzt, 7 Bänke dahinter tragen die Namen von Mitgliedern der Fortschrittspartei, die beiden ersten Bänke der Linken neben dem Präsidium sind für die polnische Fraction, die drei letzten auf demselben Flügel (also dicht neben der Thür) für die Abgeordneten der Provinz Schleswig-Holstein, hier wie dort noch ohne Nennung der Mitglieder, belegt, der ganze übrige Theil der Linken, also die Bänke neben dem Ministertisch, hinter der Fortschrittspartei und den Polen, sowie die Plätze unter der Journalistentribüne werden von den Nationalliberalen besetzt. Eine etwa eintretende veränderte Fractionsbildung dürfte auf diese Eintheilung der Plätze ohne Einfluß bleiben, wenigstens ist es bisher immer so gehalten worden."

Nachdem Hr. v. Forckenbeck die Annahme des ihm von Köln angetragenen Mandat's zugesagt hat, ist es ausgemacht, daß er auch Präsident des Abgeordnetenhauses wird. Den ersten Vice-Präsidenten stellt wahrscheinlich die conservative, den zweiten die national-liberale Partei. Forckenbeck ist der Kandidat aller Fraktionen für die Präsidentenstelle, wenigstens der konservativen und sämmtlicher liberalen. Als ersten Vice-Präsidenten bezeichnet man, weil es doch wahrscheinlich ein konservatives Mitglied werden wird, v. Arnim-Heinrichsdorf und als zweiten Vice-Präsidenten Rudolph v. Bennigsen. Die beiden Wahlen machen sich einfach, wenn die Konservativen und die National-Liberalen zuvor einen Kompromiß abschließen. Die übrigen Fraktionen würden sich dadurch nicht abhalten lassen, mit ihren eigenen Kandidaten vorzugehen, so daß also Löwe-Calbe und Reichensperger noch Stimmen erhalten werden. Die Session kann ihre Arbeiten erst nach höchstens acht Tagen beginnen, so lange dauern mindestens die Wahlprüfungen, die bis zur Präsidenten-Wahl das älteste Mitglied des Hauses leitet.

Die nordschleswigsche Sache ruht augenblicklich so gut wie ganz. Alle Vorschläge auf Abtretung von Alsen und Sundewitt, die angeblich Frankreich hier gemacht haben soll, beruhen nur auf Erfindung. Preußen bleibt dabei, daß höchstens ein ganz kleiner Streifen im Norden Schleswigs an Dänemark zurück-

fallen kann, wenn Dänemark zuvor Garantien zu Gunsten der deutschen Bevölkerung abgiebt. Dazu will man sich in Kopenhagen nicht verstehen, und daher die Hinschleppung der Angelegenheit. Dänemark glaubt, bei gelegener Zeit ganz Schleswig zurückzuerhalten, Preußen ist gewillt, eventuell nichts an Dänemark herauszugeben.

Die Preußische Regierung hat in neuerer Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß durch die noch immer nicht in Angriff genommene Schleifung der Luxemburger Festungswerke offenbar eine Vertrags-Bestimmung verletzt wird, da nach dem Londoner Vertrag die Arbeiten gleich nach dem Abzug der Preußen begonnen werden sollten, diese aber schon seit dem 9. September die Festung verlassen haben.

Einen fast komischen Eindruck macht das Bemühen der Oesterreichischen Diplomatie, jede Möglichkeit wegzuleugnen, als könne Herr v. Beust in Salzburg sowohl, wie neuerlich in Paris irgendwie gegen Preußen conspirirt haben. Kaum ist die Echtheit des aus Paris erlassenen Rundschreibens des Oesterreichischen Reichskanzlers festgestellt, so kommt schon wieder ein langes Exposé aus Wien, das augenscheinlich aus halboffizieller Feder geflossen ist und nicht minder von Friedensbetheuerungen überfließt, wie jenes Rundschreiben. Da wird versichert: Preußen sei dem Oesterreichischen Kabinet sehr dankbar, denn letzteres habe den Kaiser Napoleon nun auch zur Adoptirung der Friedenspolitik Deutschland gegenüber bestimmt, wie es überhaupt mit Frankreich nur in engere Beziehungen getreten sei, um eine „verstärkte Friedensbürgschaft für Europa“ zu gewinnen. Und das sei nicht etwa eine Maske, bewahre! Denn — und hier allerdings spricht man die reine Wahrheit — der österreichische Kaiserstaat ist so zerrüttet in seinem innern Organismus, daß er für lange Zeit hinaus der absolutesten Ruhe bedarf, um nur einigermaßen wieder zu gesunden, und schon deshalb sei er darauf angewiesen, jedes Kriegsgeräusch in Europa zu beschwichtigen. Allerdings heißt es dann weiter — hier streckt sich die Katzenpfote unter dem Schafsfell hervor — wenn Rußland gewaltsam an die Lösung der Orientalischen Frage auf Kosten Oesterreichs gehen will, dann ist letzteres auch da; aber bei einem Kriege zwischen Frankreich und Preußen wird es fein säuberlich neutral bleiben. — Wie man sieht, beschäftigt sich die Oesterreichische Friedenspolitik merkwürdig viel mit Preußen und Deutschland, wozu gar keine Veranlassung vorliegt; Deutschland hat in diesem Falle auch nur zu beten: „Herr, bewahre mich vor meinen Freunden!“

Die offiziöse Presse läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das preußische Kabinet an das Zustandekommen der Konferenz wegen der römischen Frage nicht glaubt. Man sagt sich allgemein, die Konferenz sei geradezu unmöglich, nachdem Italien die vollständige Aufhebung der weltlichen Macht des Papstthums zu seinem Programm gemacht hat und der Papst eine Konferenz nicht beschickt, die ihm nicht alle früher genommenen Besitzungen wiedergiebt. Träte der Fall ein, daß der Papst die Konferenz doch beschicken wollte, so würde sein Delegirter nur einen Protest gegen die italienischen Bestrebungen vorzubringen haben. Inzwischen wird in Preußen so etwas wie Agitation für die weltliche Macht des Papstes in Scene gesetzt, man will sogar von Köln aus eine Adresse an den König abgehen lassen, in welcher Preußen's Schutz für das Papstthum erbeten wird, doch nehmen verhältnißmäßig zu Wenige von diesen Bestrebungen Notiz, als daß etwas Nennenswerthes zu Stande kommen könnte. Frankreich fordert mit seiner Konferenz Unmögliches von den übrigen Mächten, die keinerlei Neigung in sich verspüren, an dem status quo in Italien zu rütteln, nachdem so eben erst die französischen Chassepots Italiens Bestrebungen vereitelt und damit den Zweck der Konferenz illusorisch gemacht haben.

Nach Privatnachrichten, die aus Paris kommen, war die Schlacht von Mentana durchaus kein Massacre eines ungeordneten, übelbewaffneten Haufens. Im Gegentheil. Obschon die Päpstlichen nicht weniger als 4000 Mann und 8 Geschütze und die Franzosen ca. 5000 Mann und 16 Geschütze hatten, dauerte die Schlacht 5 Stunden und endete mit dem geordneten, unbehinderten Rückzuge der Hauptmasse der Garibaldianer. Letztere waren etwa 8000 Mann mit 2 Kanonen. Die Päpstlichen griffen zuerst an, wurden zweimal geworfen und zogen sich vor dem italienischen Bajonnet zurück. Dann rückte General Polhès mit seinen 5000 Chassepots und 16 Kanonen zu einem Flankenangriff vor. Trotz des verheerenden Fernfeuers hielten die Garibaldianer aus, gingen wieder so bald als möglich zum Bajonnet über und standen volle vier Stunden. Als es dunkel wurde, marschirten sie, ohne Gefangene zu verlieren oder Widerstand zu finden, nach Monterotondo ab. General Polhès hielt sie so wenig für geschlagen, daß er nach General Dumont schickte, der mit 3000 Mann bei Tivoli stand, um Garibaldi den Rückzug abzuschneiden. Dumont kam, und der Morgen fand die Franzosen vor Monterotondo, wo sie 1200 Mann im Schloß, ohne weiteren Kampf, gefangen nahmen. Gegen 24 Kanonen und 10,000 Mann hatten sie keine Chance. Warum Garibaldi, der unterdeß in völliger Ordnung nach der Grenze marschirte, die Besatzung von Monterotondo nicht mitnahm, bleibt vorderhand unaufgeklärt. Sein militärisches Ansehen ist in Florenz und auch in Paris durch die Schlacht von Mentana nur gewachsen.

Jetzt fangen auch die Garibaldianer an, sich untereinander zu zanken; Garibaldi wirft Nicotera Verrath vor, weil er sich den gegebenen Befehlen gemäß nicht am 31. October mit ihm vereinigte, sondern sich in's Neapolitanische zurückzog; Nicotera dagegen entschuldigt sich mit dem Ungehorsam seiner Offiziere, die ihn gradezu beschimpften u. s. w. Ein Theil der Freischaaren befindet sich noch immer in dem Sabinergebirge, wohin die Päpstlichen jetzt aufgebrochen sind, um sie zu vernichten.

Ist es auch unbegründet, daß in Toulon sich eine dritte Division zur Einschiffung noch immer bereit hält, so ist es doch bei der Bestimmung geblieben, in Lyon eine solche Division derart zusammensetzen zu lassen, daß sie zum sofortigen Aufbruch nach Toulon verwandt werden könne. Auf Grund derselben Besorgnisse bleiben die aus Civitavecchia zurückgekehrten Transportdampfer im Kriegshafen von Toulon armirt, und wird das bisher aus sechs Fregatten bestehende Panzergeschwader des Mittelmeeres durch Berufung von weiteren drei Panzerfregatten aus Cherbourg auf neun gebracht.

In Rom herrscht tiefe Ruhe, so daß der Papst schon wieder seine Promenaden zu Fuße macht; die Polizei sucht emsig und nicht erfolglos nach verborgenen Waffen und Munition, und die Franzosen erweitern und verstärken die Befestigungen. Am 8. hielt der Papst ein großes Todtenamt für die gefallenen päpstlichen Soldaten, wobei die Sixtinische Kapelle fast überfüllt war.

Die Befestigungsarbeiten in Rom und dessen Umgegend werden eifrigst gefördert. Zwischen den Befehlshabern der französischen und der päpstlichen Truppen sind angeblich ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen.

Auffallend ist das in Römischen officiellen Kreisen coursirende Gerücht, die Französische Expedition werde sich nicht auf den Kirchenstaat beschränken, sondern auch die Neapolitanischen Provinzen besetzen, was den Krieg mit Italien unfehlbar nach sich ziehen würde. —

Durch kaiserlichen Ukas ist in Rußland die Erblichkeit des geistlichen Amts in der griechisch-russischen Kirche abgeschafft worden. Bisher mußte der Sohn eines Geistlichen wieder Geistlicher werden, und waren keine Söhne da, so mußte der Schwiegersohn in das geistliche Amt des Schwiegervaters eintreten.

— Seitens unseres Handels-Ministeriums wird eine Vorlage an den Landtag vorbereitet zum Ausbau des Eisenbahn-Netzes in den neuen und alten Provinzen. In den neuen Provinzen hat sich außerdem auch in Folge der Steigerung des Verkehrs das Bedürfniß einer nicht unbedeutenden Vermehrung der Betriebsmittel herausgestellt.

— Der Exkönig von Hannover beabsichtigt sich, gleich den Ex-Souveränen von Hessen-Kassel und Nassau, in Böhmen anzukaufen.

— Das Gerücht, daß der König von Baiern abdanken wolle, taucht wieder auf. Schon bei seiner Thronbesteigung hatte er eine solche Absicht, und Hr. von der Pfordten sagte ihm damals: „Majestät, vier Könige zu erhalten, vermag Baiern nicht.“ Diese vier Könige würden der Großvater Ludwig, der Enkel selbst, der damals noch lebende Ex-König Otto von Griechenland und der königliche Nachfolger in Baiern gewesen sein.

— Die Kaiserin der Franzosen, Eugenie, soll bei dem zu hoffenden Kinde der Kaiserin von Oesterreich die Pathenstelle übernehmen und diesen Wunsch dem Kaiser Franz Joseph bei dessen Anwesenheit in Paris geäußert haben.

— Clarksville, Bagdad, Brownsville und andere Städte in Texas sind durch den kürzlich stattgefundenen Sturm fast gänzlich zerstört worden. Viele Menschenleben gingen verloren; in Matamoras sind 1500 Häuser eingestürzt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 15. November.

— Das Marineministerium soll, wie wir hören, auf Antrag der hiesigen Werft-Verwaltung genehmigt haben, daß vom 1. Januar f. ab die Lohnsätze der auf der hiesigen Königl. Werft beschäftigten Arbeiter, Handlanger und Burschen erhöht werden dürfen, so daß die Lohnstufen der Arbeiter zur Sommerzeit nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit täglich 12½ bis 17½ Sgr. betragen.

— Der Unterzahlmeister Triede beim Königl. See-Bataillon in Kiel ist zum Marinezahlmeister mit dem Range als Lieutenant zur See befördert worden.

— Für das See-Bataillon und die See-Artillerie wird zur Zeit ebenfalls mit den Ersatz-Aushebungen vorgegangen. Die Mannschaften concentriren sich demnächst in Berlin, um von hier aus nach ihren Bestimmungsorten Kiel, Danzig, Stralsund und Friedrichsort abzugehen.

— Für den Ausbildungsmodus der gegenwärtig bei der Armee eingestellten Ersatzmannschaften ist bestimmt worden, fortan auch dem Turn-Unterricht, soweit der übrige Dienst es zuläßt, ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

— [Gewerbe-Verein.] Hr. Mechan. Jacobsen hielt gestern einen Vortrag über Hüttenindustrie, in welchem derselbe darlegte, wie der Gewinn der Metalle aus den Erzen tief in die Entwickelung der menschlichen Kultur eingreift. Den hervorragendsten Antheil habe das Eisen, da durch dasselbe hauptsächlich der Ackerbau und die Industrie gefördert und in neuerer Zeit alle Verkehrsmittel: Eisenbahnen, Brücken und Schiffe daraus hergestellt werden. Redner liefert eine Menge statistische Notizen über die Eisenproduktion in unserm Vaterlande im Vergleich zu andern Ländern, beschreibt den Schmelz und Bearbeitungsprozeß in den Hüttenwerken und geht speziell auf den Hüttenbetrieb des Städtchens Hörde an der Emsche in Westphalen über, indem er die Werkstätten-Einrichtung, den Betrieb und die Verwaltungs-Angelegenheiten als musterhaft beleuchtet. Mit der wachsenden Produktion gehe die Sorge für das Wohl der Arbeiter Hand in Hand, indem den Letzteren nicht nur geräumige gesunde Wohnungen zu billigen Preisen gestellt, gutes Lohn zugebilligt, durch Consumvereine gute und billige Nahrungsmittel beschafft, sondern auch durch Vorschuß-, Unterstützungs- und Krankenkassen die Sorgen des Lebens bis in's späteste Alter erleichtert werden. Die Versammlung dankt Hrn. Jacobsen lebhaft für den lehrreichen Vortrag. Demnächst zeigt Hr. Jacobsen ein bei Hrn. Faltin käuflich zu habendes, durch Zusammenlegen leicht transportables Lesepult vor, dessen man sich ohne Feuersgefahr befürchten zu dürfen nächtlich beim Lesen im Bett bedienen kann. Dasselbe ist nach allen Richtungen hin stellbar, und eine beigegebene Lithographie veranschaulicht, wie der Gentleman und die vornehme Lady sich des Apparates beim behäbigen Kanapee resp. beim Nachtlager bedienen. — Der Fragekasten bot Folgendes: 1) Herr Stadtrath Preußmann berichtet, daß die dem Publikum unliebsame Holzbude in der Karrengasse Privateigenthum ist, der Magistrat schon lange auf Entfernung derselben Bedacht genommen habe, aber der Eigenthümer zu große Ansprüche erhebe. — 2) Die Baumpflanzungen in der Stadt betreffend, könne Redner die Versicherung geben, daß die Polizeibehörde sowie der Magistrat jedes darauf gerichtete Unternehmen freudig unterstützen werden. Es sei nur zu bemerken, daß jeder gepflanzte Baum Eigenthum der Kommune werde und von dem die Einpflanzung bewirkenden Besitzer späterhin nicht mehr selbstwillig entfernt werden könne. Hierauf sei aber selbstverständlich kein großes Gewicht zu legen. — 3) wird aus Anlaß einer wiederholt in Halberstadt vorgekommenen Trichinenkrankheit angefragt, wie man sich hier vor ähnlichen Vorkommnissen schützen könne, da die polizeiliche Fleisch-Controle nicht mehr gehandhabt werde. Herr Preußmann glaubt versichern zu können, daß die Trichinenkrankheit gewissermaßen epidemisch auftrete und hier wohl nicht zu fürchten sei. Jeder Schlächter sei übrigens für seine Waare verantwortlich, und wenn der Halberstädter Fleischer, von dem die Rede ist, mit mehrjähriger Gefängnißstrafe belegt worden, so sei dies ein Beweis, wie strenge das Gesetz solche Nachlässigkeiten ahnde. — 4) In einem Schreiben versucht ein Gegner des Turnens darzuthun, daß die Lehrlinge nach einer 6tägigen Arbeitszeit besser thun, am siebenten Tage in die Kirche zu gehen und die Sonntagsschule zu besuchen. Herr Stadtrath Preußmann bemerkt, daß ein Zwang überhaupt nicht vorliege und den Lehrlingen der Kirchenbesuch durch das Turnen nicht beschränkt werde, da der Turnunterricht ja erst nach dem Gottesdienst beginne und der Einwand, daß nur gewisse Kategorien von Handwerkern Nutzen aus dem Turnen ziehen können, bereits von Herrn Dr. Korn dahin widerlegt sei, daß das Turnen die Harmonie des Körpers herstelle. — 5) Der Gesellenverein bereitet eine Petition auf Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer an das Abgeordnetenhaus vor. Es fragt sich, ob dies Vorgehen im allgemeinen Interesse liegt. Herr Block glaubt, daß die Vortheile, die aus der Abschaffung dieser indirecten Steuer hervorgehen, vorzugsweise den Bäckern und Schlächtern zu Gute kommen werden, keinesweges aber dem Mittelstande, denn dieser würde demnächst diejenigen directen Steuern zu tragen haben, welche die unteren Klassen alsdann nicht zahlen werden, weil sie selbige nicht leisten können oder wollen. Herr Schochow ist auch der Ansicht, daß eine indirecte Steuer leichter zu tragen ist. Redner glaubt, daß eine Petition an das Abgeordnetenhaus insofern ein Fehlgriff ist, als es in der Hand der Kommunalverwaltung liegt, statt der indirecten Steuer die directe Steuer zu erheben. Herr Rickert erklärt das Verfahren des Gesellenvereins für korrect, da immerhin die staatliche Genehmigung zur Modificirung der Steuern erforderlich ist. Herr Sielaff

bemerkt, daß die Mahl- und Schlachtsteuer nicht mehr zu den wirthschaftlichen Zuständen der Gegenwart passe. Herr Block beabsichtigt eine Gegenpetition herbeizuführen und Herr Schochow erbietet sich, in der nächsten Sitzung den Beweis zu führen, daß es in der Hand der Kommunalverwaltung liege, diese Steuer beizubehalten oder abzuschaffen, und daß Herr Rickert einmal ein lahmes Pferd geritten habe.

— Vom Schwurgericht zu Pr. Stargardt ist am 12. d. M. der Besitzer Franz Marderwald aus Schöneck wegen Mordes, der Abtreibung der Leibesfrucht und versuchter Abtreibung der Leibesfrucht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und die unverehel. Emilie Schulz aus Pogutken wegen Abtreibung der Leibesfrucht zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Der unermüdlich thätige Schreibmeister Adolf Henze in Neu-Schönfeld bei Leipzig hat den Plan, die Einführung einer deuschen National-Handschrift durchzusetzen, d. h. wie er es erläutert: „für Schule und Haus eine deutsche Kurrentschrift zu schaffen, welche nach Form und Geist sich auszeichnet.“ Er setzt daher einen Preis von 100 Thalern auf das beste Alphabet, welches ihm bis zum nächsten 1. Januar in unverschnörkelter deutscher Kurrentschrift eingeschickt wird. Preisrichter soll ein Verein von 50 Sachverständigen aus allen deutschen Staaten sein. Wer sich eine mustergültige Handschrift zutraut, möge die 100 Thlr. zu verdienen suchen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Im Octbr. 1865 hat der Stellmacher Derba aus Nenkau zwei Schweine nach Oliva zu Markt gebracht und dort verkauft. Als er seine Schweine eben zu dem Käufer treiben wollte, fand sich zu den seinigen ein fremdes Schwein, das er zwar nicht sofort verkaufte, es aber nach Nenkau nahm und später verkaufte. Derba wurde wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

2) Die unverehel. Karoline Louise Johanne Klein aus Praust hat im Herbst 1866 ca. 3 Wochen lang bei dem Restaurateur Voigt hierselbst als Ladenmamsell gedient. Voigt hatte Ursache, an der Treue der Klein zu zweifeln; er revidirte ihren Kasten und fand darin mehrere Thaler. Obwohl die Klein bei ihrem Dienstantritt dem Voigt mitgetheilt hatte, daß sie kein Geld besitze, ließ er vorläufig seine Wahrnehmung auf sich beruhen, revidirte den Kasten der Klein aber mehrere Tage hindurch und fand, daß sich das im Kasten befindliche Sümmchen täglich um ca. 3 Thlr. vermehrte. Voigt hielt sich überzeugt, daß die Klein ihn bestehle, und forderte sie auf, ihren Kasten zu öffnen. Anfangs weigerte sie sich; als Voigt aber mit der Polizei drohte, kam sie seinem Verlangen nach, bat ihn, sie nicht unglücklich zu machen, und sagte: daß nicht Alles Geld ihm gehöre. Sie gab von dem im Kasten befindlichen Gelde 17 Thlr. an Voigt heraus und behielt 4 Thlr. Später hat sie den Einwand gemacht, daß sie das Geld von ihrem Bräutigam, einem Kanonier, erhalten habe, wogegen sie im heutigen Termin behauptet, daß sie ca. 8 Thlr. mit in den Voigt'schen Dienst gebracht und den Rest des Geldes durch Biergelder von den Gästen erspart habe. Daß sie Biergelder erhalten hat, ist festgestellt worden; es läßt sich auch vermuthen, daß dieselben Seitens der Gäste recht reichlich geflossen seien, da das Aeußere der Angekl. recht ansprechend ist, und da kein direkter Beweis für die Anklage vorliegt, so erkannte der Gerichtshof: Freisprechung.

3) Der Arbeiter Heinr. Jordan hat geständlich im Octbr. d. J. zu Strippau der Wittwe Struck verschiedene bewegliche Gegenstände gestohlen. Er wurde im wiederholten Rückfalle mit 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Polizei-Aufsicht bestraft.

4) Der Arbeiter Carl Treder in Ohra hat im August d. J. dem Eigenthümer Quiring daselbst eine Ziege von der Weide gestohlen. Er meint zwar, daß er dies nur aus Spaß gethan habe, muß aber zugeben, den Besitz der Ziege abgeleugnet zu haben, als er darum befragt wurde. Er erhielt 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

5) Der Händler Mathias Zeller aus Kladau ist angeklagt, im Jahre 1866 einen Kartoffelhandel betrieben zu haben, ohne im Besitz eines Gewerbescheins zu sein. Zeller giebt dies zu, behauptet indeß, die Kartoffeln selbst gebaut zu haben. Da ihm das Gegentheil nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen.

6) Der Maschinenbauer Robert Felchner von hier wurde wegen Angriffs und Beleidigung des Militairpostens an der hiesigen Schwimmanstalt mit 3 Wochen Gefängniß bestraft.

7) Der Arbeiter August Friedrich Strunkowski in Alt-Weinberg hat geständlich im August d. J. dem Gastwirth Schneider in Schlapke ein Schaaffell gestohlen, wofür er eine Woche Gefängniß erhielt.

8) Eine gleiche Strafe erhielten die Mädchen Wienhold, Gehrke, Tiefenbach und Wiedemann, welche geständlich vom Mischke'schen Umarbeitungsplatz je $\frac{1}{4}$ Metz Weizen gestohlen haben, und die separirte Amalie Reiß, welche diesen Weizen angekauft hat.

9) Der Knecht Anton Tokarski in Löblau hat am 9. d. Mts. dem Kaufmann Behrendt aus dessen Laden einen Düffel-Ueberzieher gestohlen. Er erhielt 2 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

Vermischtes.

— Ein gewisser Gibbs in Essex hat eine Ackerbau-Maschine gebaut, deren Zweck ist, frischgeschnittenes Getreide in feuchtem Wetter einsammeln zu können und durch künstliche Trocknung vor dem Verfaulen zu schützen. Diesen Dienst leistet ein großer eiserner Fächer (ein trockenes Gebläse), der an die gewöhnliche Dampf-Dreschmaschine angefügt wird. Durch die heiße Luft wird das Korn trocken, bevor es der Dreschmaschine zugeführt wird; die Kosten der Anlage sind gering, die Feuerung braucht nicht viel verstärkt zu werden, nur muß das Ausfliegen von Funken verhindert und die beste Kohle gebrannt werden, damit kein Rauch in das zu mahlende Korn dringe.

— Der Werth sämmtlicher bebauter Grundstücke in Berlin beträgt gegenwärtig 192 Millionen Thaler und ist in den letzten 20 Jahren um 54 Millionen gestiegen. Der Miethsertrag, der 1847 auf 7,600,000 Thlr. sich belief, beträgt jetzt 11,400,000 Thlr. In demselben Zeitraum ist die Feuerversicherungs-Summe für sämmtliche Gebäude von 122 Mill. auf 158 Millionen gestiegen. Ein Vergleich der Verschuldung der Grundstücke in den Jahren 1847 und jetzt ergiebt, daß dieselben zu beiden Zeitpunkten im Durchschnitt bis auf etwa zwei Drittel des Werthes mit Hypotheken belastet waren.

— Den „Bauernfängern“ in Berlin ist wieder einmal ein frecher Coup geglückt. Ein Süddeutscher, aus vornehmer Familie, der um seine Studien zu vollenden nach Berlin gezogen ist, wurde in eine elegante Restauration gelockt, betrunken gemacht und dann bei einer Fahrt in der Droschke seiner goldnen Uhr und seiner Brieftasche mit 1000 Thlrn. beraubt. Ein hübsches Honorar für eine Lection im Berliner Leben!

— [Wahlcuriosum.] In einem ländlichen hannoverschen Wahlbezirke war der zum Wahlvorsteher ernannte Gutsadministrator erschienen und requirirte einige seiner Leute, um den Wahlvorstand zu bilden. Nachdem der Wahlvorstand einige Zeit in Geduld der Dinge, die da kommen sollten, gewartet hatte, erschien ein Wähler der zweiten Klasse, wählte sich selbst und wurde darauf vom Vorsteher befragt, ob er die Wahl annehmen wolle. Er überlegte sich den Casus und lehnte unter den üblichen Dankesausdrücken für das ihm erwiesene Vertrauen ab. Hierauf wurde der Wahlact geschlossen.

— Der Kirchenvorstand der Ulricikirche in Braunschweig macht bekannt, daß er sich geeinigt habe, wegen der in den Kirchen herrschenden Kälte während des Gottesdienstes den Hut auf bem Kopfe zu behalten; er fordert die Gemeinde auf, das Gleiche zu thun. In den Hansestädten herrscht bekanntlich diese Sitte längst.

— Die Angriffe der liberalen Presse Oesterreichs auf Concordat, Kirche und was damit zusammenhängt, sind — es ist wahr — heftig, scharf, bitter. Was die katholische Presse dagegen leistet, ist auch nicht zu verachten; es läuft allermeist auf eine Bereicherung des ohnehin reichhaltigen Wörterbuchs deutscher Schimpfwörter hinaus. Ein solches Blatt nennt seinen Lesern folgende Orte, welche Petitionen gegen das Concordat beschlossen haben: Weinhaus, Ochsendorf, Affenheim, Narrenhausen, Bienenkopf, Eselsau &c. Von einem Orte der Provinz Görz, der ebenfalls im liberalen Sinne petitionirt hat, benennt dieses Blatt die Gemeinderäthe mit den Namen: Dummkopf, Speckmann, Trottel, Saufaus, Teufelskerl, Ochsenkopf, Angebrannter &c.

— [Ein rasender Liebhaber.] In dem an der Grenze in der Bukowina am Czeremosz liegenden armenischen Städtchen Kutty hatte sich ein mosaisches Mädchen heimlich an einen jungen Mann christlichen Glaubens versprochen, und da sie nicht erwarten durfte, daß ihre strenggläubigen Angehörigen mit ihrer Wahl einverstanden sein würden, so bestimmte sie das Verlobungsfest für einen Tag, wo alle Hausbewohner in die Synagoge gingen und ihr Geliebter sie allein treffen konnte. Mittlerweile hatte die ältere Schwester des Mädchens bemerkt, was vorgehe, blieb an dem zur Verlobung festgesetzten Tage in der Wohnung und verriegelte die Thüre des Hauses. Als der Geliebte zur bestimmten Stunde erschien und den Eingang versperrt fand, verlangte er Einlaß, worauf die ältere Schwester, zum Fenster tretend, ihm bedeutete, daß seine Geliebte nicht zu Hause sei, und daß er überhaupt hier nichts zu suchen habe. Da jedoch der junge Mann durchs Fenster bereits seine Geliebte gesehen hatte, so hieß er ihre Schwester sogleich öffnen, widrigenfalls er Gewalt gebrauchen und auf sie schießen werde. — „Schieß', wenn Du Lust hast. Da!“ antwortete die ältere Schwester und nahm, dem jungen Mann den Rücken zuwendend und sich zugleich beugend, eine verhöhnende Stellung an. Kaum hatte sie ausgesprochen, so feuerte auch schon der erzürnte Liebhaber, worauf die Widersacherin schreiend zu Boden stürzte. Sobald die That geschehen, rannte der junge Mann von dannen. Auf der Flucht begegnete er dem Bruder seiner Geliebten, der ihn mit dem Rufe: „Was ist denn geschehen?“ aufhalten wollte. Auch nach diesem feuerte er einen Schuß ab und eilte weiter. Erst später gelang es, ihn zu ergreifen und dem Gerichte zu übergeben. Als die Geliebte von seiner Gefangennehmung erfuhr, ging sie unter dem Vorwande eines Geschäfts aus dem Hause und ertränkte sich in den Fluthen des Czeremosz.

— König Karl XV. von Schweden, der vor mehreren Wochen einer schmerzlichen Operation sich unterziehen mußte, hat bekanntlich erst seit einer Woche das Bett verlassen dürfen. Die Heilung schreitet vorwärts, wird jedoch noch während einiger Zeit vollständige Ruhe erfordern. Die unfreiwillige Muße hat der König, der bereits als Dichter sich einen Namen gemacht, benutzt, um eine Abhandlung erscheinen zu lassen, mit der er in die Reihe der Militairschriftsteller tritt. Sie enthält Gedanken über die taktischen Bewegungen der Jetztzeit und spricht sich mit Wärme für eine kleine, aber gute Armee, im Gegensatz zu einer großen, weniger gut geübten und ausgerüsteten Armee aus. „Nicht weil ein Heer groß ist“, sagt er, „sondern weil es gut ist, kann ein kleines Volk hoffen, durch Hülfe desselben die Freiheit und Ehre des Landes zu wahren.“

— Der „Pionier“ in Boston erzählt folgenden Geniestreich des atlantischen Telegraphen: Neulich wurde durch das Kabel gemeldet, 100 Deputirte des Deutschen Parlaments hätten gegen die Beschränkung der Privilegien derjenigen Deutschen Staaten protestirt, welche vom Baltischen Meere bespült sind. Nun rathe Einer, was die Depesche wirklich melden sollte! Es ist Folgendes: 100 Deputirte des Italienischen Parlaments haben gegen die Verhaftung Garibaldi's (Baltisches Meer!) protestirt, weil dadurch dessen Privilegium als Deputirter verletzt ist.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	338,17	+ 2,3	SSO. flau, hell u. diesig.
15	8	339,45	— 1,7	Südlich do. bez. u. neblig.
	12	339,35	0	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 14. Novbr.:

Fussey, Henriette, v. Burntisland, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 7 Schiffe m. Holz, 4 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff m. Eisen und 1 Schiff m. Salz.

Angekommen am 15. November.

Shaw, Victor, v. Wemyß, m. Kohlen. Dinse, Lupus, v. Copenhagen, m. alt. Eisen.

Auf der Rhede:

Kroogh, Kamma Funder, v. Nyborg, n. Liverpool, mit Salz.

Von der Rhede gesegelt:

Nielsen, Marianne.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Kohlen, 13 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Theer u. 6 Schiffe m. Getreide.

Wiedergesegelt: Hackney, Harvest Home.

Ankommend: 2 Schiffe. Wind: Süd.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 14. November.

Harburg 10 Thlr. u. Dortrecht 24 Fl. pr. Last eichene Schwellen; Portsmouth 19 s pr. Load ficht. Balken u. 21 s pr. Load Dielen; Kohlenhäfen u. Leith 2 s 6 d pr. 500 pfd. Weizen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. November.

Weizen, 60 Last, 132pfd. fl. 810, 815; 125.128pfd. fl. 760—795; 111.12pfd. fl. 620; 112pfd. fl. 650 pr. 5100 Zollpfd.

Roggen, 121 bis 22pfd. fl. 570; 120pfd. fl. 564; 118.19pfd. fl. 558 pr. 4910 Zollpfd.

Gerste, 101.2pfd. fl. 372; 107.8pfd. fl. 411 pr. 4320 Zollpfd.

Weiße Erbsen, fl. 450—504 pr. 5400 Zollpfd.

Course zu Danzig am 14. November.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	$6.24\frac{1}{8}$	—	—
Hamburg 2 Mt.	$150\frac{3}{4}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	$76\frac{1}{4}$	—	—
do. 4%	$83\frac{1}{4}$	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{1}{4}$	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	—	—	93

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Schwendig a. Kl.-Golmkau. Frau Oberstlieut. v. Bonin n. Dienerschaft a. Berlin. Die Kaufl. Jänecke u. Schwarz a. Berlin, Jantzen a. Aachen, Schmietering a. Dresden u. Stake a. Breslau.

Walter's Hotel:

Kreisrichter Goeritz a. Berent. Gutsbes. von Sikorski a. Gr. Chelm. Oberförster Bothe a. Krotoczyn. Die Rentiers Hirschberg a. Kniebau und Gutzeit aus Smazin. Die Kaufl. Steinmetz a. Leipzig, Sanders a. Elberfeld, Zacharias a. Königsberg, Haber a. Stettin u. Bisewski a. Lauenburg. Die Fabrikanten Hirschberg aus Kupferhammer, Hambruch u. Vollbaum a. Elbing.

Hotel zum Kronprinzen:

Apothekenbes. Büttner a. Königsberg. Oekonom Dorn a. Wrietzen a. W. Die Kaufl. Bartels a. Schwarzenberg, v. Riesen a. Elbing, Nouteuth aus Graudenz, Bodenstein a. Berlin u. Borschdorff a. Dresden.

Hotel du Nord:

Amtsrath Fournier a. Kodczileck. Schiffsbaumstr. Mitzlaff a. Elbing. Pfarrer Pawlowski a. Damrow. Kaufmann Feinkind a. Warsenow.

Bekanntmachung.

Auf Grund der gefaßten übereinstimmenden Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sind die zu entrichtenden Gebühren für **Lagerung von Theer und Pech** auf dem städtischen Theerhofe vom 1. Januar 1868 ab wie folgt festgestellt:

1) für den Monat der Einlieferung an Annahme u. Lagergeld incl. Schreibegebühr pro Tonne . . . . 2½ Sgr.
2) für jeden folgenden Monat an Lagergeld pro Tonne . . . . 1 „

Dies wird hiemit zur Kenntniß des handeltreibenden Publicums gebracht.

Danzig, den 8. November 1867.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 17. Novbr. (II. Abonn. Nr. 21.) **Königin Margot und die Hugenotten.** Dramatisches Gemälde in 2 Abtheil. und 5 Acten von Alex. Dumas.

Bremer Rathskeller.

CONCERT

jeden **Mittwoch, Sonnabend** und **Sonntag Vormittag.**

Carl Jankowski.

Person's Etablissement
zum Gambrinus in Langefuhr.

Großer Ball.

Sonnabend, den 16. d. M., beabsichtige ich in meinem Lokale einen **Ball** zu veranstalten. Entrée für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Durch Lösung der Karte ist gleichzeitig jedem Ballgast die Aussicht garantirt, eine Spieluhr im Werthe von 6 Rth., welche zwei Stücke spielt, gratis zu gewinnen. Anfang **6** Uhr. Für vorzügliche Küche werde ich Sorge tragen, das Lokal wird anständig dekorirt werden.

H. Person.

Heute und morgen

Fischessen „Hundehalle."

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 16. Novbr., Abends 7½ Uhr,

General-Versammlung.

Tagesordnung: Revision des Statutes.

Der Vorstand.

Abonnements auf:

Schiller's Werke . . .	15 Lfgn.	à 2 Sgr.
Goethe's Werke . . .	30 „	à 2 „
Lessing's Werke . . .	15 „	à 2 „
Körner's Werke . . .	12 „	à 2½ „
Shakspeare's Werke	12 „	à 2½ „
Nationalbibliothek. . .		
Neue Folge	in „	à 2½ „
Rückert's Werke . . .	in „	à 8 „
Heine's Werke	in „	à 5 „
Brockhaus Conversations-Lexicon . .	40 „	à 5 „

werden stets angenommen und pünktlich ausgeführt von

Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Die größte europäische

Universal-Nähmaschinen-Fabrik
von F. Boecke in Berlin

hat, nachdem sie ihren Fabrik-Betrieb um das Doppelte vermehrt und hierdurch die Möglichkeit erlangt hat, bei jedem Nähmaschinen-System eine noch viel detaillirtere Arbeitstheilung einzuführen, die Preise der Familien-Nähmaschinen um 15% herabsetzen können, und liefert von jetzt ab:

Nähmaschinen für den Familien- u. Hausbedarf mit allen **Bequemlichkeiten** und elegant ausgestattet, incl. **vieler Neben-apparate** schon von 50 Rth. an.

Handnähmaschinen in allen Systemen von 15 Rth. an.

Die Haupt-Niederlage von

Victor Lietzau,
in Danzig.

Daselbst wird der Unterricht gratis ertheilt. Credit bewilligt. Garantie 2 Jahre geleistet.



Aufruf.

Während des schweren Sturmes vom 8.—10. dieses Monats sind an der Küste der Danziger Bucht 10 Schiffe verunglückt. Dank der aufopfernden Thätigkeit und den freiwilligen, eigene Lebensgefahr nicht scheuenden Hülfeleistungen der Küstenbewohner ist es gelungen, das Leben sämmtlicher Mannschaften der gescheiterten Schiffe zu retten. —

Leider hat jedoch bei den Rettungsversuchen einer der braven Retter seinen Tod gefunden, ein zweiter liegt noch schwer darnieder und mehrere andere sind erheblicher oder leichter verletzt worden. Als das Rettungsboot vom Strande bei Heubude der dort gestrandeten Memeler Bark „Baltic" zu Hülfe eilen wollte, wurde es von der furchtbaren Brandung gekentert. Seine Besatzung konnte nur mit größter Mühe und Gefahr an das Land zurückgebracht werden. Der Fischer Eike aus Weichselmünde wurde jedoch durch das Umschlagen des Bootes so schwer beschädigt, daß er unmittelbar danach starb, und der Fischer Diesterbeck aus Weichselmünde wurde ebenfalls verletzt und ist gefährlich krank.

Beide Männer, die so heroisch ihr Leben auf das Spiel gesetzt, um ihren bedrängten Mitmenschen zu helfen, sind Familienväter. Der Fischer Eike hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder, und es ist eine Ehrenschuld unserer Stadt, die des Gatten und Vaters beraubte Familie wenigstens vor materieller Noth zu schützen, der sie ohne Ernährer Preis gegeben ist. Bereits sind von verschiedenen Seiten für die Verunglückten Sammlungen in das Werk gesetzt und von erfreulichem Erfolg begleitet gewesen. Indessen genügt es nicht, daß der augenblicklichen Noth abgeholfen wird, sondern es muß auch die fernere Existenz der Betreffenden gesichert werden.

Das unterzeichnete Comité hat es übernommen, diese Sicherstellung in zweckmäßigster Weise zu veranlassen. Indem es sich daher an den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Danzig's und der Umgegend wendet, bittet es dieselben um Gaben und ersucht zugleich freundlichst Diejenigen, welche bereits Sammlungen für die Verunglückten veranstaltet, ihm die eingegangenen Beträge zu dem beregten Zwecke überweisen zu wollen.

Die Unterzeichneten sind bereit, die noch eingehenden Gelder persönlich in Empfang zu nehmen, und wird seiner Zeit darüber öffentlich quittirt werden.

Danzig, den 14. November 1867.

Der Danziger Bezirksverein zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bischoff. Borschke. Brinkman. Damme. Devrient. Gibsone. Grieben. Oelrichs. Paleske. Pahnke. Spalding. Wagner. Werner.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet.

Calendarium perpetuum.

Fig.1 Calendarium Perpetuum DER TAG DIE NACHT Aufgang Untergang

Ein kleiner immerwährender Kalender von Metall, echt vergoldet, **an der Uhrkette tragbar,** zeigt auf der einen Seite den Monat, den Sonnen-Auf- und Untergang, die Tages- und Nachtlänge, auf der anderen Seite die Wochentage und den Datum genau an, und es darf die erste Seite nur einmal monatlich, die zweite Seite wöchentlich nur einmal gestellt werden. Die Leipziger Illustrirte Zeitung hat dieser neuen Art eines Kalenders eine ausführliche Besprechung gewidmet.

Fig.2 SONTAG MONTAG DIENSTAG MITOWOCH DONERSTAG FREITAG SAMSTAG

Preis 15 Sgr. Aufträge von Auswärts werden prompt expedirt.

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Goldfischbehälter, Gläser und Goldfische, Crystall-Glas-Waaren, lackirte u. rohe Zink-Eimer mit Eisenband, emaill. und verzinnte Kochgeschirre, Weißblech- u. Bürstenwaaren, Alfenidé rc.

empfing und empfiehlt in guter Auswahl zu **billigsten reellen Preisen**

F. A. Schnibbe,
Langgasse 35.

Magazin für Wirthschaftsgeräthe.

Gesangbücher für alle Kirchen, **Tauf- u. Hochzeits-**Karten und dergl. Anzeigen, **Pathenbriefe** von 1 Sgr. an, **Gratulations**-Karten u. s. w. **Photographien,** darunter auch die Portraits der Herren **Prediger** Danzigs. Die **Rose** von Danzig mit 28 Ansichten rc. empfiehlt die Buchbinderei und Papier-Handlung von

J. L. Preuß, Portechaisengasse 3.

Annahme von Bestellungen auf

Brief-Siegel-Marken

bei

Herrmann Link, Langenmarkt 30. **Robert Krebs,** Hundegasse 37.

W. Harschkamp,
Portechaisengasse 7. u. 8.

Das Spielen der Original-Staats-Loose ist gesetzlich erlaubt.

100,000 Thlr. pr. Crt.

als höchster Gewinn bietet die

Neueste große Geld-Verloosung,

welche von **der Hohen Landes-Regierung genehmigt und garantirt** ist. **Es werden hierbei nur Gewinne gezogen.**

Unter 18,100 Gewinnen, welche in wenigen Monaten sämmtlich zur sichern Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von **Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 105** mal **1000** rc.

Von der Hohen Directions-Behörde wurde uns ein **Haupt-Debit** dieser Original-Staats-Loose übertragen, daher erhält Jedermann von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen (**keine Promessen**). Für die Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste **Garantie,** und versenden wir solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Nächste Gewinn-Ziehung beginnt schon am 12. und 13. December 1867.

1 viertel Original-Staats-Loos kostet Thlr. 1.
1 halbes „ „ „ „ „ 2.
1 ganzes „ „ „ „ „ 4.

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis. — Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die **amtliche Liste,** und Gewinne werden pünktlichst überschickt. Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Bettbezüge, Bettdrilliche, Bettparchende, Federleinen, Flanelle, Boy, Frisaden, Parchende

in großer Auswahl zu sehr **herabgesetzten Preisen** empfiehlt

Adalbert Karau.

Bw. Kleiderstoffe zu 2½ Sgr., **Woll. Kleiderstoffe,** gr. Partie, zum **Ausverkauf. Strickwolle,** 1 Posten Naturell (500 Pfd.) räumungshalber pr. Zollpfd. 28 Sgr.

Langgasse 44, Langgasse 44,
dem Rathhause gegenüber.

Urtheile
über den Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

„Die Schnurren: „Der geschindelte Dackerl" und „Amerikanisches Mittel, täglich 10 — 70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich."

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **W. F. Burau** in Danzig, Langgasse 39.

Verantwortliche Redaction. Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.